

NOVALIS ALS PHILOSOPH

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649777037

Novalis als Philosoph by Egon Friedell

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

EGON FRIEDEL

**NOVALIS
ALS PHILOSOPH**

102771
24/6/10.

NOVALIS ALS PHILOSOPH

VON

EGON FRIDELL



MÜNCHEN

VERLAGSANSTALT F. BRUCKMANN A.-G.

1904

INHALT

	Seite
I. Zeitalter.	
1. Die politischen und religiösen Zustände	1
2. Die gesellschaftlichen Zustände	4
3. Das geistige Leben	4
4. Die Zeitphilosophie	6
II. Leben und Persönlichkeit.	
1. Jena	10
2. Sophie von Kühn	12
3. Der romantische Kreis	14
4. Bergbau	17
5. Lebensverhältnisse	18
6. Persönlichkeit	19
III. Werke.	
1. Die Gesamtausgaben	21
2. Die Schriften philosophischen Inhalts	23
3. Der Charakter der philosophischen Darstellung	24
IV. Das Wesen der Philosophie.	
1. Die Philosophie als Wissenschaft der Wissenschaften	27
2. Die Philosophie als Selbstoffenbarung	29
3. Die Philosophie als Kunst	30
4. Die Philosophie als Mystizismus	31

V. Der idealistische Grundcharakter.	Seite
1. Die entgegengesetzten Standpunkte	34
2. Der subjektive Idealismus	36
3. Der objektive Idealismus	39
VI. Die Prinzipien der Naturerkenntnis.	
1. Erfahrung und Intuition	42
2. Mathematik und Physik	43
3. »Die Lehrlinge von Säis«	46
VII. Der magische Idealismus.	
1. Körper und Geist	53
2. Natur und Geist	56
3. Die Magie der Einbildungskraft	58
4. Der magische Idealismus als Zukunftslehre	61
VIII. Religionsphilosophie.	
1. Das Wesen der Religion	63
2. Das Wesen der Moral	65
3. Das Wesen des Christentums	67
4. »Die Christenheit oder Europa«	68
IX. Staatsphilosophie.	
1. Der allgemeine Charakter des Staats	73
2. Demokratie und Monarchie	74
3. »Glaube und Liebe«	76
4. Geschichtsphilosophie	79
X. Biologie.	
1. Psychologie	82
2. Pathologie	83
3. Biosophie	86

XI. Poetik.

	Seite
1. Musik, Malerei und Poesie	89
2. Das Wesen der Poesie	91
3. Das Wesen der romantischen Poesie . . .	92

XII. Allgemeine Charakteristik.

1. Die Kunst als Zentralbegriff	95
2. Die Religion als Zentralbegriff	96
3. Universalidealismus	97
4. Evolutionismus	98
5. Panmagismus	98
6. Eklektizismus	100
7. Darstellung und Sprache	102
8. Literarische Persönlichkeit	103
9. Novalis als Prophet der Romantik . . .	107
10. Das neunzehnte Jahrhundert	107



I. ZEITALTER

Friedrich von Hardenberg, der als Künstler Novalis hieß, darf als einer der allercharakteristischsten Repräsentanten seiner Zeit gelten. Seine Philosophie tritt erst in ihre volle Beleuchtung, wenn sie als der Extrakt und Type ihres Zeitalters verstanden wird. Wir müssen daher zunächst versuchen, uns diese Periode in ihren allgemeinsten historischen Zügen kurz zu vergegenwärtigen.

1. DIE POLITISCHEN UND RELIGIÖSEN ZUSTÄNDE

Hardenbergs Leben umfaßt die drei letzten Jahrzehnte des achtzehnten Jahrhunderts: die Zeit der großen Revolutionen. Auf den nordamerikanischen Freiheitskrieg und die Gründung der Vereinigten Staaten war die französische Revolution gefolgt, die durch die imposante Ferozität der Instinkte, die hier frei wurden, Europa ein blendendes Schauspiel bot. Indessen hat die französische Revolution auf Deutschland im ganzen nicht günstig gewirkt: ihre Haupterzeugnisse auf deutschem Boden waren Schwärmerei und Reaktion.

Auch in Preußen, dem Vaterlande und vorwiegenden Aufenthalte Hardenbergs, lagen die politischen Zustände nicht günstiger als anderswo. Kein Land ruhte mehr auf der Persönlichkeit seines Monarchen als Preußen. Auf die glänzende fridericianische Aera war die Regierung Friedrich Wilhelms II. gefolgt, der in allem das Gegenbild seines großen Oheims war. Er war kein böser Mensch, auch nicht unbegabt, aber überaus leichtfertig und genußsüchtig, energielos und bequem, jeder momentanen Impression bereitwillig zugänglich, der richtige Gefühlsmensch am Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Seine persönlichen Verhältnisse waren ungeordnet, das Hofleben frivol und ausschweifend, er selbst dem schönen Geschlecht mehr zugetan, als es sich mit seinen strenggläubigen Tendenzen vertrug. Nichts glückte ihm: notwendige militärische und administrative Reformen unterblieben entweder ganz oder gelangten nur sehr unvollkommen zur Ausführung; um der überhandnehmenden Freigeisterei zu steuern, erließ er eine Reihe von Religions- und Zensuredikten, die aber nur einen unverständigen Glaubenszwang einführten und die Sache vollends verderben. Sein Hang zur Romantik und zum Mystizismus führte ihn dem Obskurantismus und dem Schwindel in die Arme, er fand bald in dem gewissenlosen Wöllner seinen Tartüffe und in dem geriebenen Bischofswerder seinen Cagliostro. Dieser gewann